

# Haushaltung Gottes



Herausgegeben

von

H. Niehaus

Steinhagen i. W.



**G**ott ist ein Gott der Ordnung, und er hat von Anfang an alles weislich geordnet. Das ist für jedermann ersichtlich in der großen Schöpfung, vor allem an Sonne, Mond und Sternen, aber auch in den Reichen der Natur, dem Mineralreich, dem Pflanzen- und Tierreich, und in besonderer Weise an dem Himmelreich, dem Reiche Gottes oder dem Reiche der Gnade und Liebe, zu dem Menschen und Engel zu zählen sind.

Schon im Paradiese wies Gott dem ersten Elternpaar Adam und Eva eine feste, bestimmte Ordnung an, indem er zu Eva sagte: „Er (Adam) soll dein Herr sein.“ Somit war von dem allweisen Gott und Schöpfer einer als das Haupt in der Gottesfamilie bestimmt. Dies muß besonders gemerkt werden; denn die erste Menschenfamilie, die eine Gottesfamilie war und bleiben sollte, war in ihrer von Gott gegebenen und daher unverbrüchlichen Ordnung der Grundtypus oder das vollkommene Vorbild für jede menschliche Gemeinschaft, vor allem auch für die große Gottesfamilie, die die Gemeinschaft der Menschen mit Gott als ihrem himm-

lischen Vater aufrecht erhalten sollte. Auch diese Gottesfamilie sollte und mußte ein Haupt haben und zwar um der Menschen willen in einem von Gott gegebenen Menschen.

Auf diese Ordnung weist, weil in Gottes Haushalt alles vorbildlich ist, schon die Bewässerung im Paradiese, der dem Menschen von Gott angewiesenen Wohnstätte, aufs deutlichste hin. Ein Hauptstrom, der sich in vier Ströme theilte, flog durch den Garten Eden hindurch. Darin liegt ohne Zweifel ein Hinweis auf die göttliche Hausordnung unter dem alten Bundesvolke, besonders aber dem Volke Gottes im neuen Bunde, zumal doch Christus gekommen ist, um den Paradieseszustand wiederherzustellen. Der Hauptstrom mußte naturgemäß sein Wasser aus einer Quelle nehmen, wenn er die vier Ströme speisen wollte. Die Öffnung, aus der das Wasser aus der Erde hervorbricht, war sichtbar; sein verborgener Ursprung indes blieb unsichtbar. Natürlich waren auch der Hauptstrom und die aus ihm hervorgehenden Ströme zu sehen. Was die eigentliche Bedeutung des in den Strömen liegenden Vorbildes ist, wird sich unten weiter zeigen.

Als der Herr später für das gefallene und in die Sünde verstrickte Menschengeschlecht eine Errettung vornehmen wollte, war es wiederum nur einer, nämlich Noah, den er zu diesem Errettungswerk berief und mit allem, was dazu nötig war, ausrüstete, den er somit zum Haupt und Führer der Erretteten bestimmte.

Daselbe Bild göttlicher Haushaltung und Hausordnung tritt uns in Abraham entgegen. Es gab damals gewißlich noch mehrere Menschen, die Gott ebenfalls verehrten und anbeteten; aber nur dieser eine, Abraham also, war es, mit dem der Herr persönlich verkehrte und den er zum Haupt und Segensträger für die erwählte Gottesfamilie in erster Linie, aber dann auch für alle Völker stellte.

Besonders deutlich entfaltete sich diese göttliche Haushaltung im alten Bunde unter Israel. Auch hier berief der Herr nur einen, dem er Macht und Auftrag gab, das geknechtete Volk aus der Hand der Ägypter und Pharao zu erlösen, um es dem Herrn zu erziehen und dann später durch Josua in das gelobte Land zu führen. Gott selbst stellte Mose als einen Gott dar, als er zu Aron sagte: „Er soll dein Gott sein“ (2. Mose 4, 16). Damit setzte er ihn zum Herrn und Haupt seines Volkes, so daß die im Paradiese dem ersten Elternpaar gegebene göttliche Hausordnung jetzt für die große Familie des Gottesvolkes in die Erscheinung trat. Mose wurde dadurch das sichtbare Haupt des Volkes Gottes und sein einziger Führer, gleichsam sein geistlicher Vater. In dem ihm zur Seite gestellten und zur Hilfe gegebenen Aaron sollte dagegen nach Gottes Absicht mehr die mütterliche Pflege und Fürsorge dargestellt und ausgeübt werden.

Diese göttliche Haushaltung erweiterte sich auf Gottes Anordnung in der Weise, daß Mose,

dem Familien- und Volkshaupt, die Stammesfürsten und Ältesten, sowie die für den Kriegsdienst bestimmten Hauptleute gleichsam als „Söhne“ zur Seite gestellt wurden, die nach der göttlichen Hausordnung den äußeren Dienst in Bezug auf Regierung, Verwaltung, Aufrechterhaltung der Ordnung, Schutz und Ähnliches zu versehen hatten. Dem Aaron dagegen, der die Hausmutter in der Gottesfamilie darstellen sollte, gab Gott gleichsam als „Töchter“ die Priester und Leviten zur Seite, die für den rein inneren, also den priesterlichen Dienst im Tempel Sorge zu tragen hatten.

Mit äußerster Strenge achtete Gott darauf, daß diese seine Ordnung aufrechterhalten blieb, und jede Änderung, sogar jeder Versuch, eine andere Ordnung einzuführen, wurde vom Herrn mit schwerster Strafe bedroht. Denn wie kann er, der Allweise, es zulassen, daß eine von ihm in seiner unergründlichen Weisheit gegebene Ordnung von den Menschen in ihrer Torheit sich einer Korrektur unterziehen lassen soll? Es braucht hier nur an die Geschichte vom goldenen Kalbe und an die verschiedenen Versuche, fremde Götzendienste in Israel einzuführen, erinnert zu werden. Gott eiferte geradezu dafür, daß diese Ordnung im alten Bunde unverbrüchlich gehalten wurde. Nur ließ er insofern eine zwar nur scheinbare Änderung zu, als später als Nachfolger und an Stelle des Mose und Josua von Zeit zu Zeit

auf einen Richter und von Saul an auf den König die göttliche Vaterschaft übergang und daß dem Hohenpriester als neue „töchterliche“ Hilfe neben den Priestern und Leviten die Propheten zur Seite gegeben wurden, die allerdings schon einst unter Aaron in der Prophetin Mirjam vorgebildet waren.

Als die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn. Ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Reiches Gottes nahm mit ihm seinen Anfang. Der Sohn war erschienen, um eine neue göttliche Hausordnung aufzurichten, die im Grunde genommen indes nichts anderes war als das Wesen und die Verkörperung dessen, was in dem alten Bunde der Schatten war. „Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören“, sagte der Vater, als er den Sohn der Welt darstellte. Der Gottessohn erwählte am Anfang seiner Wirksamkeit zunächst aus seinen Zeitgenossen zwölf Apostel, deren sichtbares Haupt er war, solange er mit ihnen auf Erden wandelte. Vor seinem Weggang legte er nach Joh. 21, 15—17 den Grund zu der ewig wahren göttlichen Hausordnung für die neuteamentliche Gottesfamilie, indem er dem Petrus, nachdem er ihm schon vorher (Matth. 16, 18—19) die Löse- und Bindengewalt übertragen hatte, am See Tiberias im Beisein der andern Apostel seine Schafe und Lämmer anvertraute und sie zu weiden befahl. Damit hatte Jesus — wie einst der Vater im Para-

diese — der Gottesfamilie ein sichtbares Haupt gegeben. Gleichwie nun aus Adam das Weib genommen wurde und Aaron dem Mose gegenüber das „hausmütterliche“ Element darstellte, so sind für die Gottesfamilie des neuen Bundes aus dem Apostelamte die Bischöfe hervorgegangen, in denen das Weibliche, das Mütterliche verkörpert ist. Diese so dargestellte göttliche Haushaltung wurde alsdann ausgebaut, wie aus Eph. 4, 11—13 und 1. Kor. 12, 28—29 zu sehen ist.

Es wurde das jetzt Wesen und Wirklichkeit, was im Garten Eden durch die Ströme, die den Garten bewässern sollten, im Schatten vorgebildet war. Petrus als Quelle und verbunden mit den übrigen Aposteln, also das Apostelhaupt mit dem gesamten Apostelkörper bildete den Hauptstrom, der sich in die vier Ströme teilt, um den Gottesgarten der Kirche Christi zu bewässern.

Sodann sehen wir die im alten Bundesvolk vorgebildete Ordnung jetzt dadurch verkörpert, daß Petrus, das sichtbare Haupt der Gottesfamilie, und mit ihm verbunden die übrigen Apostel als Stammesfürsten, ferner die Helfer, Ältesten, Evangelisten und Diakonen als „Söhne“ den äußeren Dienst verrichteten, wogegen die Bischöfe als „Hausmütter“ mit den Propheten, Hirten und Priestern für die inneren Angelegenheiten Sorge trugen. Das Haupt überwacht das Ganze und ist dem Herrn des Hauses verant-

wortlich, der ihm den Auftrag gegeben hatte: „Weide meine Schafe! Weide meine Lämmer!“ In Petrus war das Stammapostelamt für die Judenchristen und in Paulus für die Heidenchristen aufgerichtet. Die besondere Erscheinung des Herrn bei der Bekehrung dieses Apostels sprach dafür ganz deutlich.

Durch die Einwirkung des Fürsten der Finsternis war zuerst im Paradiese, sodann auch später bei dem Volke Israel die göttliche Haushaltung und damit auch die göttliche Hausordnung völlig zerstört worden. Dasselbe geschah auch wieder in der Urkirche. Und jedesmal waren dabei der Gottesfamilie die mit der göttlichen Haushaltung verbundenen Segens- und Gnadengüter verloren gegangen. Dies ist in besonderem Maße bei der Urkirche der Fall gewesen, so daß aus der Kirche Jesu Christi im Laufe der Jahrhunderte das geworden ist, was wir heute mit unseren eigenen Augen sehen.

Es gab jedoch zu allen Zeiten Personen, die sich nach den Segensgütern und Gnadengaben, die mit der geschilderten göttlichen Hausordnung unzertrennlich verknüpft sind, aus der Tiefe ihrer Herzen sehnten und sie vom Herrn heiß ersuchten. Zu dieser betenden Schar gehörten insonderheit auch die ernst christlichen Kreise, die sich in den Jahren von 1825—1850 in Schottland zusammensanden, um von dem Herrn das zu erbitten, was der Kirche im Laufe der Zeiten verloren gegangen war. Die erste Folge dieses Flehens war, daß im Jahre 1850



in England in der Kirche des Geistlichen Irving die ersten Weissagungen durchbrachen. Noch dachte man nicht daran, daß auch wieder Apostel vom Herrn gegeben werden könnten, und man freute sich überaus sehr, daß man in den Weissagungen etwas von dem Reichthum der Urkirche wiedererlangt hatte. Niemand dachte zunächst daran, daß auch die in Luk. 11, 49 gegebene Verheißung erfüllt werden müsse. Und dies sollte bald genug geschehen.

Zunächst setzte der Herr mittels Rufung durch die mit der Gabe der Weissagung begabten Personen das Prophetenamt ein, und einige Zeit darauf berief er durch den Propheten die Apostel, so daß sich Luk. 11, 49, wonach der Herr seiner Kirche Propheten und Apostel geben wollte, buchstäblich erfüllte. Damit war die Grundlage für die göttliche Haushaltung wieder aufs neue gegeben, wenn diese auch noch nicht klar erkannt wurde, da in dieser neugeschaffenen Ordnung die Propheten eine Stellung einzunehmen suchten, in die sie nicht gehörten. Die Folge davon waren allerlei Störungen in der von Gott begonnenen Entwicklung seines Werkes. Die Geschichte lehrt uns ja, daß in den Zeiten, wenn Gott auf das Bitten seiner Kinder und Knechte besondere Segensströme ausgoß, der Fürst der Finsternis stets schnell am Werke war, eine verderbenbringende Saat auszustreuen, indem er das von Gott Gegebene nachäffte. Erinnerung sei hier nur an die Wiedertäufer in Münster zur Zeit der

gesegneten Reformation Luthers, wo auch infolge sogenannter prophetischer Weissagung der Führer Johann von Leiden sich den Titel „Von Gottes Gnaden König des neuen Israels“ beilegte und schließlich sogar eine seiner sieben Frauen hinrichten ließ und alsdann ein Schreckensregiment führte, dessen Beseitigung es zur Folge hatte, daß der Segen der Reformation in dieser Stadt Münster für immer vernichtet wurde.

Es ist eine besondere Fügung und Führung des Herrn gewesen, daß die neugeschaffene göttliche Haushaltung und damit auch das neue Gotteswerk nicht durch die List und Macht des Bösen zerstört werden konnte. Als nämlich nach dem Tode einiger der damaligen Apostel an deren Stelle andere Männer zu Aposteln gerufen wurden, gelang es der List Satans, daß diese nicht von den übrigen Aposteln anerkannt wurden, die somit auf dem vom Herrn gegebenen Heilswege nicht weiter gingen. Trotzdem berief der Herr durch den Propheten Beyer außer dem Ältesten Koschasky und dem Priester Preuß auch den damaligen Bischof Schwarz zu Hamburg zum Apostel. Den letzteren hat in der Folgezeit der Herr mit reichem Segen und großem Erfolg gekrönt. Darin lag der klarste Beweis dafür, daß Jesus als Vollender seiner Kirche seine segnende Tätigkeit in der Christenheit der letzten Zeit wieder begonnen hatte und daß es jetzt in seinem Werke kein Stehenbleiben mehr gab.

Aber noch ein Hindernis war zu überwinden, das der Fürst der Finsternis in seiner List und Tücke zum Schaden des Werkes Gottes auszunutzen bestrebt und fleißig beflissen war. Es lag in der Stellung der Propheten. Damals bestand die Meinung, daß die Apostel das Recht handhabten und die Propheten das Licht seien. Das hätte schon auf Grund der heiligen Schrift als völlig unrichtig erkannt werden müssen; denn Jesus sagte nicht zu den Propheten, sondern zu seinen Aposteln: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Mithin kann doch in keiner Weise den Propheten diese Stellung zukommen. Sodann kann sich kein Prophet das Recht anmaßen, ein Baumeister im Reiche Gottes zu sein. Als solche bezeichnet Paulus in 1. Kor. 3, 10 nur die Apostel, wie er sie auch Haushalter über Gottes Geheimnisse nennt.

Gottes Werk indes nahm vorläufig seinen ungehinderten Fortgang. Im Jahre 1872 wurde auf Pfingsten in Amsterdam in einem Gottesdienste, dem nach Apost. 13, 2 ein Fasttag vorausgegangen war, der Herr gebeten, Männer zum Apostelamt zu geben. Es wurden dann auch durch die Propheten sechs gerufen, worauf der Apostel Schwarz sagte: „Herr, es ist genug.“ In der Folgezeit erwies es sich, daß aus den Gerufenen mit Ausnahme des Bischofs Menkhoff nichts wurde, so daß man daraus zu der Erkenntnis kommen mußte, daß der bisherige Weg der Rufung durch die Pro-

pheten nicht mehr der vom Herrn gewollte war. Dem Apostel Schwarz waren durch das Licht des Geistes Gottes die Augen der Erkenntnis dafür geöffnet worden, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, wo der Herr seine Haushaltung in aller Reinheit und Vollkommenheit aufrichten wollte, und daß somit der Apostel Schwarz als Stammapostel in der Gottesfamilie stehen sollte. Darum konnte er auch sagen: „Es ist genug.“ Denn als weiser Baumeister konnte er ja wissen und bestimmen, wieviel Bauleute er zum Aufbau des Hauses Gottes nötig habe.

Mit dieser Erkenntnis war wieder ein Schritt vorwärts getan; aber es war noch lange nicht alles in die rechte Ordnung gebracht. Wo war für die Propheten, die Bischöfe, die Ältesten, die Evangelisten, die Priester usw. der rechte Platz? Außerdem gab es noch manches andere zu ordnen. So hatte man bisher noch die Taufen in der Landeskirche, sowie die Taufpaten usw. beibehalten. Ferner waren Gebete und Sündenbekenntnisse gedruckt vorgeschrieben und wurden jeden Sonntag vom Buche abgelesen, ebenso auch die Liturgie. In all diesem lag doch der untrügliche Beweis dafür, daß der Gottesbau noch nicht der in der Bibel vorgezeichneten Ordnung entsprach. Unter diesen Verhältnissen konnte der Segen, der mit der göttlichen Haushaltung verbunden ist; dem Volke Gottes nicht in der gewünschten und erhofften Weise zufließen, besonders auch

aus dem Grunde nicht, weil die einzelnen Ämter am verkehrten Platze standen.

Dem Schreiber dieser Zeilen waren alle diese Dinge nicht nur zum Gegenstand des täglichen Gebetes geworden, sondern er mußte auch unaufhörlich darüber nachdenken, damit Gott ihm Licht schenke und Abhilfe der Mißstände schaffe. Aber vorläufig blieb ihm alles verschlossen, bis an einem Tage der Herr einen Lichtstrahl in dem Gedanken: „Haushaltung Gottes!“ gab. Und damit war der Schlüssel gefunden und der Weg zum Ausbau der göttlichen Hausordnung gezeigt. Es konnte nunmehr mit diesem Ausbau begonnen werden, so daß jeder Amtsträger an seinen bestimmten Platz gestellt und alles übrige nach dem Vorbild in der Urkirche, also der Bibel entsprechend eingerichtet werden konnte. Die Gedanken verdichteten sich nunmehr unter dem gegebenen Lichte des Geistes Gottes zu folgender klaren Erkenntnis über die Haushaltung Gottes:

Nur eine Person kann und darf es sein, die dem Hausherrn gegenüber die volle Verantwortung trägt und dem alle anderen Amtsträger in ihrer gesetzten Ordnung verantwortlich sind und Gehorsam erweisen müssen, wenn Gottes Segen offenbar werden soll. Und diese Person ist einzig und allein der Stammapostel. Er ist die Stelle, aus der das Wasser des Lebens hervorgeht und sich in das Strombett der Apostel ergießt, von wo aus es sich dann in die weiteren Nebenströme verteilt. Er übersieht mit

den Aposteln als den Vätern und mit den Helfern, Ältesten, Evangelisten und Diakonen alle kirchlichen Angelegenheiten, während die Bischöfe als die „Hausmütter“ mit den Propheten, Hirten und Priestern für das Innere Sorge tragen müssen. Die Propheten erhalten also ihre einzig richtige Stellung unter den Bischöfen, nicht über ihnen. Bekam doch auch Johannes in der Offenbarung vom Herrn nicht den Auftrag, an die Propheten zu schreiben, sondern an die Engel der Gemeinden d. i. an die Bischöfe. Sodann werden ja auch die Propheten „Wäscher“ genannt; sie gehören mithin nach Gottes Rat und Willen, wenn man so sagen will, in die „Küche“ zur Hilfe der „Hausmutter“ d. i. der Bischöfe. In dieser Stellung soll der Prophet als eine große Gabe Gottes der Gemeinde sowohl als auch der „Mutter“ und nicht weniger dem „Familienhaupte“, also dem Bischof und dem Apostel Dienste leisten, die oft unschätzbar groß sein können. Sie müssen und können aber nur eine Hilfe sein, und ihre Stellung darf nie eine derartige werden, daß sie die Hausmutter oder gar den Hausvater tyrannisieren wollen. Hat so in dem göttlichen Haushalt jeder, vom Haupte an bis zu dem letzten Diener, seine rechte Stellung inne und leistet demgemäß in aller Treue seine Dienste, so muß sich der Segen des Herrn auf das ganze Haus ergießen.

Nachdem dieser Plan in der Seele des Schreibers dieser Zeilen feste Gestalt gewonnen

und er der göttlichen Wahrhaftigkeit gewiß geworden war, schrieb er die von Gott gewirkten Gedanken nieder. Ihre Verwirklichung indes und ihre praktische Durchführung, konnte erst unter dem Stammapostel Krebs erfolgen und zwar immer in dem Maße, wie es die Verhältnisse gestatteten. Eine sofortige Ausführung durch den Apostel Schwarz, der diese Erkenntnis als ein vom Geiste Gottes gewirktes helles Licht vollinhaltlich anerkannte und annahm, war unter den damals herrschenden Verhältnissen noch unrätlich und schwierig. Heute nun ist diese göttliche Haushaltung und Hausordnung völlig ausgebaut, so daß der damit verbundene göttliche Segen ungehindert der ganzen Gottesfamilie zuteil werden kann. Jedem Amtsträger ist sein geeigneter Platz in der Haushaltung Gottes angewiesen, an dem er den ihm verliehenen Gaben entsprechend segensreich wirken kann.

